



Ja sagen zum Leben heißt auch
Ja sagen zu sich selbst.
DAG HAMMARSKJÖLD (1905-1961)

FELIX

„Kannst du mir mal sagen, was heute für ein Tag ist?“, fragt Frau Moritz ihren Felix.
Felix sagt: „Ja, am 23. März 1822 ist Wilhelm Bauer, der Erfinder des Unterseebootes, geboren.“
„Du Dussel“, sagt Frau Moritz. „Heute ist Ostern.“
„Ach so“, sagt Felix. „Dann brauche ich gar nicht zum Fenster hinaus zu gucken. Ostern ist immer schlechtes Wetter. Weißt du noch...“
„Ich weiß, vor 35 Jahren sind wir mal auf dem Deich von Cuxhaven eingeregnet.“
„Hagel“, sagt Felix. „Wir sind eingehagelt.“
„Aber das ist doch kein Grund zu sagen, Ostern sei immer schlechtes Wetter! Das sagen doch nur Stubenhocker, die keine Lust haben, mit dem Fahrrad bei jedem Wetter in die Natur zu fahren.“
„Natur?“, fragt Felix. „Wo haben wir noch Natur? Seit Wochen höre ich nur Sägen. Überall werden Bäume gefällt.“
„Du lenkst ab“, sagt Frau Moritz.
„Du hast gefragt, was für ein Tag heute ist. Ich kann dir sogar sagen, was morgen für ein Tag ist! Es ist der Tag des Erzengels Gabriel.“
„Und?“, fragt Frau Moritz.
„Gabriel ist ein ökumenischer Engel im allerweitesten Sinne. Für die Juden ist er der Todesengel, für die Christen der Verkündigungsendel und für die Mohammedaner der Engel, nach dessen Eingebungen Mohammed den Koran geschrieben haben soll.“
„Er ist auch Herr des Paradieses“, sagt Frau Moritz. „Und jetzt machen wir erst einmal unsere Radtour.“
HERMANN GUTMANN

Rezepte für eine bessere Schule

Von unserem Redakteur
Bernd Schneider

BREMEN. Sie hat eine der erfolgreichsten Schulen Deutschlands 19 Jahre lang geleitet: Enja Riegel, Rektorin der Helene-Lange-Gesamtschule in Wiesbaden. Am kommenden Donnerstag, 27. März, 19.30 Uhr, kommt sie ins Haus der Bürgerschaft für das dritte Stadtgespräch Schulentwicklung.
Ihr Thema: „Gemeinschaftsschule ist eine Schule der pädagogischen Vielfalt“. Gastgeberin ist Bildungssenatorin Renate Jürgens-Pieper (SPD). Anwesend sind auch die Bildungspolitiker der Bürgerschaftsfraktionen, die sich von dem Vortrag Anregungen für Neuerungen für das bremische Bildungssystem erhoffen. Das Publikum soll im Anschluss an die politische Debatte ebenfalls die Gelegenheit bekommen, Fragen zu stellen.

Die Helene-Lange-Schule mit Enja Riegel an der Spitze galt nach der PISA-Untersuchung aus dem Jahre 2000 als die beste Schule bundesweit. Nach ihrer Pensionierung hat Enja Riegel eine eigene Schule vom Kindergarten bis zum Abitur aufgebaut (Campus Klarenthal), ist Mitglied der Expertenkommission zur Reform der Mittelschule in Österreich sowie der Jury zur Vergabe des Deutschen Schulpreises.

Einbrecher scheitern an aufmerksamen Zeugen

BREMEN (ANO). Zwei Einbrecher sind der Polizei am Karfreitag und Ostersonnabend ins Netz gegangen. Der erste Täter wollte sich gerade mit einem Computer davonmachen, den er aus einem Büro im Fedelhöfen geklaut hatte. Sein Pech: Der rechtmäßige Eigentümer des Rechners wurde auf den Einbrecher aufmerksam, folgte ihm zu Fuß und rief die Polizei. Die Beamten stellten den 29-Jährigen in der Straße Am Dobben. In seiner Wohnung wurden diverse hochwertige Elektroartikel sichergestellt, von denen nach Polizeiangaben einige aus Einbrüchen stammen. Sportlich hat es der zweite Einbrecher genommen, als die Beamten ihn stellten. Mit den Worten: „Ich gebe auf, Ihr habt gewonnen“, ließ sich der 27-jährige Einbrecher am Sonnabend in einer Tankstelle an der Kurfürstenallee festnehmen. Auch hier stammte der entscheidende Hinweis von Zeugen. Beide Täter waren bereits polizeilich in Erscheinung getreten.



Bibbernd unter Regenschirmen zum Frühlingsanfang. Auch für heute und die nächsten Tage ist wenig Gutes zu erwarten. VJ/FOTOS: FRANK KOCH

Ostern: Suche nach Sonnenschein

Meteorologen behalten mit ihren Prognosen recht / Spaziergang in Winterkleidung

Von unserem Mitarbeiter
Volker Junck

BREMEN. Fluch und Segen der modernen Wettervorhersage. Ausflugsastronomen, Ruderboot- und Fahrradverleiher, Kleingärtner oder Wandergruppen – alle konnten sich auf scheußliche Festtage einrichten. Es blieb wenig Hoffnung, dass alles ganz anders kommen würde, und so erlebt auch Bremen leidvoll, was die satellitengestützten Wetterfrösche orakelt hatten.

Es war ein Frühlingsbeginn an Karfreitag mit Nachtfrost, kräftigen Schauern, maxi-

mal 2,9 Grad an der Wetterstation Findorff und insgesamt 30 Sonnenminuten bis gestern Abend. Frierende Stadttouristen huschten im Schneeschauer von einer warmen Bleibe zur nächsten, sodass wenigstens die Indoor-Gastronomie ein wenig von den Witterungsunbilden profitierte.

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden belebenden Blick...“. Als Johann Wolfgang von Goethe vor reichlich 200 Jahren seinen berühmten Osterspaziergang reimte, mag ihn prächtiges Wetter animiert haben. Doch seither hat das Volk an Ostern mehr gebibbert denn gejauchzt. Die Tendenz scheint dem Klimawandel zum Trotz eher zu weißen als zu heißen Ostern zu gehen. Wie 1981, als es sogar in unseren Gefilden kräftig schneite. Auch diesmal sind dicke Klamotten und Regenschirm statt T-Shirt oder Frühlingskleid für den Osterspaziergang angesagt.

Dabei liegt es gar nicht am diesmal so frühen Termin, wie ein Blick auf das Osterwetter der letzten Jahrzehnte zeigt. Meistens fällt das ursprünglich jüdische Fest (Pesach, Pascha) ja auf den April, und da war es oft genauso schlimm wie jetzt: Mit ein paar Sonnenstrahlen zwischen Hagelschauern – typisches Aprilwetter eben. Vor einem Jahr schien am Ostersonntag (8. April) bei 14 Grad ausnahmsweise die Sonne. Doch vor zwei Jahren (16. April) war es spätwinterlich kalt. Richtig geschwitzt haben wir zuletzt beim Eiersuchen am 15. April 2001.

Seit Einführung des Julianischen Kalenders im Jahre 325 sind die Ostertage beweglich zwischen dem 21. März und dem 25. April. Der Ostersonntag fällt immer auf den ersten Vollmond nach Frühlingsbeginn am 21. März. Es war der deutsche Mathematiker Carl Friedrich Gauß (1777-1855), der – auch ohne Computer – die Ostertermine vom Jahre 1583 an bis zum Jahre 8201 errechnete.

In der nach seiner Formel erstellten Tabelle muss man lange blättern, bis man wie-

der auf einen Ostersonntag am 23. März stößt: Der war 1913. Die „Bremer Nachrichten“ berichteten zunächst von einem Frühlingsanfang an Karfreitag „wie ihn die Dichter, Maler und schwärmenden Gemüter sich nicht besser wünschen könnten“. Viele Menschen hätten den verheißungsvollen Sonnenschein zu kürzeren oder längeren Spaziergängen ohne Überkleider genutzt.

Der Chronist berichtet weiter, dass sich am Ostersonntag der Himmel grau bezog und starker Hagelschlag, Blitz und Gewitter für große Schäden sorgten. Was uns 95 Jahre später ein wenig trösten mag.



Nasse Ostern: Bemalte Eier müssen ziemlich wasserfest sein.

Rund 200 Kriegsgegner demonstrieren für Frieden

Ostermarsch: Drewermann fordert Abschaffung der Bundeswehr

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

BREMEN. Gut 200 Kriegsgegner sind gestern zum traditionellen Ostermarsch auf die Straße gegangen. Mit Transparenten und lautstarker Unterstützung eines Megaphonwagens verlangten sie Frieden in Afghanistan, eine vollständige Abrüstung und den Abzug der deutschen Truppen aus den Krisengebieten. Hauptredner Eugen Drewermann ging noch einen Schritt weiter und forderte die Abschaffung der Bundeswehr.

„So lange es eine allgemeine Wehrpflicht gibt, kann es keinen soziokulturellen Fortschritt geben“, argumentierte der Theologe und Psychotherapeut am Mittag vor dem Parlamentsgebäude, wo die zentrale Kundgebung stattfand. Krieg bringe Menschen dazu, andere zu quälen und zu töten. Und es sei nicht rechtens, einen 18-Jährigen darin auszubilden, damit er sein Land beschützen könne. „Auf diese Weise wollen wir nicht beschützt werden.“

Drewermann erinnerte in seiner Rede auch an die zahlreichen amerikanischen Soldaten, die nach den Kriegen im Irak und in Afghanistan desertiert sind und nun hoffen, in Kanada Schutz zu finden. „Diese Menschen denken so wie wir“, rief der Theologe

seinen 200 Zuhörern zu. „Deswegen sollten wir sie hier willkommen heißen und ihnen Asyl bieten.“ Denn die Behauptung, Krieg bekämpfe das Böse, sei falsch. Drewermann: „Krieg ist das Böse.“



Eugen Drewermann: Amerikanischen Kriegsdeserteuren Asyl bieten. FOTO: KOCH

„Schaufenster“ ist eine Großbaustelle

Fischereihafen investiert Millionen

Von unserem Mitarbeiter
Jürgen Bettmann

BREMERHAVEN. Der Platz zwischen Packhalle IV und Fischbahnhof ist vollgestellt mit Baufahrzeugen, am Hafenkopf wühlen Bagger, unterhalb des Oberfeuers räumen gerade die Pflasterleger das Feld. Das Bremerhavener Schaufenster Fischereihafen ist eine riesige Baustelle, Läden und Lokale sind aber geöffnet. „Wir nehmen zwei Millionen Euro in die Hand“, sagt Barbara Riechers-Kuhlmann, die Geschäftsführerin der Fischereihafen-Betriebsgesellschaft.

Mehr Platz unterm Sonnenschirm

Zur Fahrrad- und Freizeitmesse mit Teddy-Ausstellung am 12. und 13. April soll das Schaufenster nicht mehr wiederzuerkennen sein: Mehr Platz für die Außengastronomie mit Windschutz und Sonnenschirmen, statt des Brunnens in der Marktplatztiefe eine fantasievolle Konstruktion mit Sternfenster und Nebeldüsen, Terrassen am Hafenkopf, über dem abends das Oberfeuer einen künstlichen Mond scheinen lässt. Überhaupt wird viel Illumination installiert. Wahrscheinlich wird auch noch ein Wohnwagen-Stellplatz angelegt, weil immer häufiger Schaufenster-Besucher danach fragen. Und noch eine Besonderheit: Im Anschluss an den inzwischen mehrfach ausgezeichneten „Fischmarkt von 1906“ am Ende der Packhalle IV entsteht in ähnlicher Form ein Kolonialmarkt, an dem sich der Bremer Ratskeller beteiligt. Draußen, wo der inzwischen ausgereifte Fischkutter stand, werden ebenfalls Verkaufsstände stehen.

Mit Fahrstuhl in 5500 Meter Tiefe

Auch was die Veranstaltungen betrifft, wird Besonderes geboten. Am 13. April endet am Schaufenster ein Motorrad-Korso, und zwar im Anschluss an den ersten Gottesdienst für Motorradfahrer in der Großen Kirche. Im Foyer des „Bio-Nord“ am Fischkai bekommt die „Phänomena“ eine Ausstellungsfläche mit Durchgang zum Hauptgebäude an der Hoebelstraße. Die Attraktion dort ist der Fahrstuhl zu einem „Salzflöz in 5500 Meter Tiefe“. In Wirklichkeit bewegt sich der Lift nur 30 Zentimeter, aber es hört und fühlt sich so an, als rase er tatsächlich durch einen Schacht in der Erdkruste.

ANZEIGE

Goldankauf Sögestraße 18

(2. Etage, im Haus von Roland-Kleidung)

**Spitzenpreise!
Bargeld sofort!**

Wir sind immer für Sie da!

**Seit 25 Jahren – Bremer
Edelmetallhandel**

Ankauf von:

- Zahngold (auch mit Zähnen)
- Goldschmuck (auch defekt)
- Barren in Gold und Silber
- Altgold/Erbschaften
- Markenschmuck
- Armbanduhren (Rolex, Breitling, Cartier etc.)
- Taschenuhren
- Silber, Platin
- Palladium
- Münzen aller Art



**Ein Diamant- und Edelstein-
sowie ein Uhrenspezialist sind immer im Hause**
Es entstehen keine Kosten!



**Unsere Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag von 9.15 bis 18 Uhr
Samstag von 10 bis 16 Uhr**

Bremer Juwelier

Jürgen Walther

**Verkaufsräume
(Ebay Powerseller)**



Telefon 04 21 / 17 14 13 · Fax 04 21 / 30 22 02

E-mail: bremer-juwelier@t-online.de
Homepage: www.bremer-juwelier.de